

Erstmal täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " — "  
Monatlich . . . 2 " 50 "  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einselne Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
in Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
in Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Bintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppold,  
Hasenstein & Vogler, Rudolph  
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Hasenstein  
& Vogler, in Frankfurt a/M.:  
Hasenstein & Vogler, G. L.  
Danke & Co.

**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

Pränumerations-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Agram bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Székely bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Foco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Bestellungen besorgt werden.

Nr. 9.

Hermannstadt, Sonntag den 12. Januar 1896.

112. Jahrgang.

## Annäherung?

Von Weihnacht bis zum Tage der heiligen drei Könige ist die Politik durchwegs nur von den Zeitungen gemacht worden; jede derselben machte sie nach ihrem besten Können, machte sie mitunter nach ihrem, allerdings nicht guten Geschmack. Die Zeitungspolitik hatte Graf Apponyi's Weihnachtsartikel eröffnet, natürlich ohne den sensationellen Erfolg, welchen Franz Deak's Osterartikel vor dreißig Jahren erzielt, und die Menschen hatten sich noch nicht gegenseitig „Profit Neujahr!“ gewünscht, als Gabriel Ugron sein „Wir zahlen keine Steuern!“ losdonnernte, das war so ein Stimmungsgebiel in Prosa. Mit Gedichten befaßten wir uns an dieser Stelle grundsätzlich nicht, dagegen umso mehr mit Prosa; dabei sind wir — offen gestanden — dennoch im Zweifel, ob in der jüngsten Neujahr-Friedens-Symphonie, in welcher Graf Albert Apponyi den Wohl-Ton der Annäherung und Veröhnung an-schlägt, mehr Dichtung, als Prosa enthalten ist.

Nach den Neujahrswünschen, unter welchen auch nach dem Zeugnisse der oppositionellen Presse der beste der des Ministerpräsidenten war, wurde am 9. d. die Wahlstatt erschlossen, auf der mit Hilfe Apponyi's der Friede erblickt sein soll. Oder wird er wieder rasen? Er hat ja seine Hinterbühnen in Bereitschaft. Doch wir wollen nicht weisfagen und im Vornhinein nichts bestreiten; mögen die Auguren Recht haben, warten wir geduldig die vielen „Aber“ ab, um des Pudels Kern ganz sicher zu erkennen. Nach der Behauptung der Nationalpartei hing es nämlich vor Neujahr von Baron Banffy und der Regierungspartei ab, ob im Millennium-Jahre Friede oder Krieg sein sollte? Seit Neujahr steht die Thatsache außerhalb der Parteigefichtspunkte, daß die Frage: ob Friede oder Krieg — von Apponyi und seinen Principiengenossen abhängt. Der Ministerpräsident griff cordial nach der den Frieden anbietenden Hand; wie denn nicht? Der Friede ist in jedem Falle willkommen, besonders dem, der außer Kriegsführen andere nützlichere Dinge zu verrichten hat. An der Aufrichtigkeit der friedlichen Neigungen der Regierung kann doch Niemand zweifeln, da doch nebst den Besten des Landes gerade die Regierung am schwersten den bitteren Verlust der in unfruchtbareren Debatten vergeudeteten Arbeitszeit empfindet. Special an der Redlichkeit, Aufrichtigkeit der Versprechungen des Cabinets Banffy kann auch Niemand zweifeln, weil ja das Programm des Cabinets immer die Einlösung der gemachten Versprechungen war. Die Frage bleibt daher offen: Was macht Apponyi mit der Hand, die er zum Drücken gereicht; wird er drücken oder sich inzwischen anders befinden und die Hand zur Faust ballen?

Die Bedingungen hat er bereits bekannt gegeben. Vor Allem will er die Sicherung der Reinheit und Freiheit der Wahlen. Nun, wenn das geschieht, wird er es nicht wieder so machen, wie bei der Verwaltungsreform und bei den kirchenpolitischen Gesetzentwürfen, die er früher selbst beantwortet hatte, dann aber bekämpfte, weil, nun weil nicht er, sondern ein Anderer als Cabinetchef dieselben in's Leben einführen sollte? Und wenn alle erdenklichen Bürgschaften geboten werden, wird er nicht wieder kommen, daß das Alles ohne „Ausweitung“ des 1867-er Ausgleiches, ohne die tricolore Säbelkante absolut wertlos sei? Und wenn ihm auch alle diese Extrawürste aufgetischt werden sollten, würde er zufriedengestellt sein, so lange ein Anderer, als er an der Spitze der Regierung steht?

Jedermann wird es freudig begrüßen, wenn Apponyi's Annäherung aufrichtig gemeint ist, denn das wäre fürwahr ein hoch anzuschlagender Gewinn, trotzdem seine Gegnerschaft nicht genug stark ist, um die Kraft der Regierung zu brechen, die Regierungspartei hinwieder nicht genug schwach ist, um ohne Hilfe Apponyi's das Millennium nicht feiern zu können; doch der Friede ist schön; der Friede ist wünschenswert; der Friede hat keine Gegner, höchstens Die, welche in Einem fort den Krieg um jeden Preis suchen, weil dieser für sie Broderwerb ist.

Aller Sympathien und Antipathien entkleidet, steht nach der nackten Prosa die Sache so, daß der von Apponyi angebotene Friede der Regierung und ihrer Partei nicht unwillkommen ist, obwohl derselbe für sie kein Lebensbedürfnis ist, für welches sie principielle Concessionen zu machen hätten. Das war jedesmal der Standpunkt der Regierungspartei, so oft die Fusionsfrage aufstach; umsonstiger kann sie jetzt von diesem Standpunkte abweichen, wo doch nur von einem Waffenstillstand die Rede ist.

Bald wird Klarheit darüber werden, inwieweit die Unabhängigkeits-Partei sich mit dem Weihnachts-Gedicht Gabriel Ugron's identificirt und inwieweit Gabriel Ugron selbst sich damit identificirt; denn zweifellos ist er ein sehr temperamentvoller Politiker, aber auch die Möglichkeit ist vorhanden, daß er der allertemperamentvollste Zeitungsschreiber ist, und in diesem Falle kann der Politiker den Journalisten einigermaßen desavouiren, ohne jede Zeile des Letzteren für aus der Luft gegriffen zu erklären.

Darin geben wir uns jedoch keiner Täuschung hin, daß Apponyi in aller Ruhe den Gottesfrieden herbeizubringen werde. Seine Waffenbrüder sind durch seine friedliche Neigung nicht gebunden, wenn dieselbe auch volles Leben erhält, denn von links her ist ein Poltern und Murren vernehmbar, welches dafür zeugt, daß das Millennium nicht die Messias-Zeit ist, wo Wölfe und Lamm friedlich neben einander wandeln, ja, selbst dann nicht, wenn Graf Albert Apponyi die Mission des Erlösers übernimmt.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Januar.

Der Club der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten hielt am 9. d., Abends 7 Uhr, eine Conferenz, bei welcher sämmtliche in der Hauptstadt weilenden Mitglieder der Partei anwesend waren. Der Vorsitzende Thomas Böchy begrüßte im Namen der Parteimitglieder auch den Führer Grafen Julius Szapary und versicherte ihm der einmütigen Anhänglichkeit der Parteimitglieder. Graf Szapary dankte für die Begrüßung und entwickelte in längerer Rede seine Ansichten über die heutige politische Lage, indem er insbesondere hervorhob, die Partei habe auch heute keinen besonderen Grund, von dem Standpunkte abzugehen, den er in seiner im Laufe der Budget-Generaldebatte gehaltenen Rede präcisirte. Die Anwesenden nahmen die Ausführungen des Parteiführers mit stürmischer Zustimmung zur Kenntnis; sodann wurde das Budget beraten und es wurden die Mitglieder nominirt, welche bei einzelnen Titeln das Wort ergreifen werden.

In einer Wählerversammlung in Floridsdorf nahm Abgeordneter Kronawetter Veranlassung, den Ausgleich mit Ungarn zu besprechen; er äußerte sich dahin, daß für den Abschluß desselben die Freunde einer freiheitlichen Entwicklung in beiden Staaten der Monarchie eintreten müßten. Nur jene, welche den Absolutismus in Oesterreich wänken, welche den Ungarn die Einführung der Civilehe und der Civilmatrikeln nicht

vergessen können, weil dabei ihr geschäftliches Interesse tangirt wurde und weil sie ein Hinübergreifen der gleichen Ideen nach Oesterreich befürchten, wollen dem Ausgleich Schwierigkeiten bereiten. Der Ausgleich soll in einer Weise zu Stande kommen, daß in wirtschaftlicher Hinsicht beide Theile gleichmäßig befriedigt werden; aber diese Frage ist nicht bloß wirtschaftlicher Natur.

Den „Narodni Listy“ zufolge hat das Präsidium der Finanz-Verwaltung in Böhmen mit Erlaß vom 4. d. allen ihm unterstehenden Amtsstellen eine Note der böhmischen Statthalterei zur Kenntnis gebracht, wonach auf den Druckorten der Finanzbehörden in Zukunft nicht mehr die Worte „Land Böhmen“, oder „Kronland“, oder „Provinz Böhmen“, sondern „Königreich Böhmen“ zu lesen sein werden. Ramentlich sollen von jetzt ab im Parteiverkehr keine Formulare mit den früheren, als nicht correct gewesenen bezeichneten Worten vorkommen und die letzteren dort, wo sie sich auf vorhandenen Druckorten noch vorfinden, mit einem Papierstreifen überklebt werden, der die gedruckten Worte „Königreich Böhmen“ trägt.

Die Transvaalfrage wird im deutschen Reichstage, um der Regierung keine Verlegenheiten zu bereiten, nicht zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werden. Nur wenn die Regierung selbst es wünschen sollte, wird eine formelle Anfrage an sie gerichtet werden. Unterrichtsminister verlor, daß der Vorschlag zur Einberufung einer internationalen Conferenz zur Regelung der Transvaalfrage bisher von keiner Seite gemacht wurde; deßhalb sei die Erregung der englischen Presse über eine solche Conferenz nicht gerechtfertigt. Abzuwarten sei allerdings, ob nicht Transvaal selbst die Anregung zur Interpretation der Convention von 1884 machen wird. Würde dies geschehen, so werde Deutschland auf dem Standpunkte beharren, daß England kein Oberhoheitsrecht über Transvaal habe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf den klaren Nachweis, daß die Suzeränität Englands über Transvaal nicht mehr besteht, weiß die englische Presse zu erwidern, daß durch die Convention vom Jahre 1884 zwar die Artikel der Convention vom Jahre 1881 aufgehoben wurden, nicht aber die Einleitung, welche Transvaal als „Subject to suzerainty of her Majesty“ bezeichnet. Dieser Einwand ist unhaltbar, denn der Vertrag vom Jahre 1884 hat jedenfalls eine Einleitung, in welcher diese Worte beiseite gelassen sind und von zweierlei Einleitungen gilt selbstverständlich die spätere. Thatsächlich machte England seit Jahren auch niemals ein anderes Recht gegenüber Transvaal geltend, als den Art. 4 des Vertrages vom Jahre 1884, wonach internationale Verträge nach deren Abschluß der englischen Regierung vorgelegen sind. Transvaal übte seit 1884 ohne Beanstandung seitens Englands das active und passive Gesandtschafts- und Consularrecht aus, verhandelte bei selbstständiger auswärtiger Politik durch eigene Organe mit anderen Staaten, ohne Widerspruch Englands; beispielsweise im Jahre 1891 bei dem Weltpost-Congress in Wien. All' Dies konnte England nicht dulden, wenn es das Recht der Suzeränität behauptet; daher steht die Auflassung der englischen Presse in directem Widerspruch mit dem klaren Wortlaut des Vertrages und der constanten Praxis der englischen Regierung. Damit zerfällt der Vorwurf in Nichts, daß Deutschland fremde Rechte antaste, wenn es die Suzeränität befreite.

In einem offenbar von Bismarck inspirirten Artikel mißbilligen die „Hamburger Nachrichten“ die deutsche Politik gegen England. Die deutsche Regierung werde in ihren Entschlüssen nicht die Aufgabe haben, auswärtige Unternehmungen zu fördern, sondern den inneren und äußeren Frieden vor Störungen zu bewahren.

Alle Londoner Zeitungsstimmen, öffentliche Kundgebungen und Gespräche liefern den Beweis, daß die Transvaal-Frage, obwohl vorläufig beigelegt, den Deutschen haß ungeheuer gesteigert hat; sowohl die Conservativen, als die Liberalen sind davon erfüllt. Man verachtet, Niemand sei aufgebracht gegen Kaiser Wilhelm, als seine Großmutter, Königin Victoria, die ihm sogar einen speciellen Courier mit einem recht deutlichen Briefe“ gesandt habe. Nach England zu kommen, wie er fast alljährlich zu thun pflegte, werde für den Kaiser lange Zeit nicht rathlich

## Feuilleton.

### Verhängnisse.

Von Friedrich Gerstäcker.  
(12. Fortsetzung.)

Glücklicherweise war aber das Boot zu nah zu ihm, als daß er ihm hätte Schaden thun können, und da George jetzt auch, indeß die anderen Weiden wieder rudern mußten, nach dem Segel sprang, das Tau entwirrte und rasch setzte, so saßte im Nu der Wind hinein, und der Bootsteuerer, der jetzt auf seinen Platz zurückglitt, griff den Steuerriemen auf und brachte es bald außer Gefahr-Bereich.

Der Harpunier stand schon lange wieder vorn neben seiner Banze und sein Arm zeigte die Richtung, die der Bug zu nehmen hatte, aber es blieb ihm kaum noch etwas zu thun übrig, als eben nur das Auslaufen des Tanes zu reguliren und dadurch eine andere Gefahr abzuwenden. Der Bootsteuerer hatte den mächtigen Fisch mit seiner Harpune schon so vorzüglich getroffen, daß er den biden Blutstrom ausblies und nicht einmal lange seinen Lauf fortsetzen konnte; die Leine schlaffte und mußte angeholt werden — näher und näher kamen sie hinan, und etwa eine Viertelstunde später lag der Kolob regungslos auf dem Wasser — eine Beute der Sieger.

Jetzt erst blieb der Bootsmannschaft Zeit, sich nach dem Schiff und den übrigen Booten umzusehen, denn bis dahin hatte Keiner von Allen auch nur einen anderen Gedanken gehabt, als den Fisch zu sichern. Das Fahrzeug selber war ihnen aber, von der Brise begünstigt, ziemlich dicht gefolgt und deutlich konnten sie zugleich erkennen, daß noch eines der anderen, jetzt allerdings weit entfernten Boote an einen Fisch festgenommen war und von diesem in rasender Schenelle fortgezogen wurde. Später zeigte es sich, daß es das des ersten Harpuniers gewesen, zu dem sich das des vierten gefellte, um ihn zu unterstützen. Der zweite hatte eine Jagd auf eigene Hand — aber ohne Erfolg — unternommen und schloß sich jetzt dem ersten wieder an, um

den noch ziemlich lebhaften Fisch zu sichern und eine zweite Harpune anzubringen, was ihm dann auch, etwa eine halbe Stunde später, glücklich gelang und es so dem ersten Harpunier möglich machte, mit seinem Boot anzusegeln und der Beute den Todesstoß zu geben.

An dem vom dritten Harpunier gewonnenen Fisch legte sich das Fahrzeug langseit, machte ihn fest und suchte dann mit der Last an der Seite auch den anderen anzulassen, den indessen die übrigen drei Boote heranzugliedten, und jetzt begann, von ausnahmsweise ruhigem Wetter begünstigt, das Ausschneiden des Blubbers (Speck) und Aufwinden desselben — und dann das Einkochen.

### Der Koch.

An der Aufregung der Jagd hatte George mit voller Seele theilgenommen und sein eigenes Schicksal sogar in der kurzen Zeit vergessen. Jetzt aber lehnte das Gefühl seines Glucks in verhärtetem Maße zurück, denn tagelang lag das Fahrzeug auf dem Wasser, nur allein mit seiner Arbeit beschäftigt, und Stunde nach Stunde, Tag nach Tag verfloß, ohne daß die geringste Aenderung eingetreten wäre.

Er selber wurde dabei zu der widerlichen Arbeit verdammt, den Speck, wie ihn die Blubberhaken in Streifen herausholten, in Stücke zu hacken und in den Blubberraum zu werfen, dann aber mit den Uebrigen die Kessel zu heizen und so rasch als möglich das gemonnene auszufochen. In dieser Breite war man gutem Wettere nie sicher und keine Minute ihrer Zeit durfte nutzlos vergeudet werden.

Daß er eigentlich durch sein rasches Handeln das ganze Boot gerettet hatte, als der Fisch so dicht hinter ihnen zum Vorschein kam, davon wurde an Bord gar nicht weiter gesprochen. Es war eine Sache, die sich von selber verstand, und nur als ihn der zweite Harpunier, dem ein Mann krank geworden, in sein Boot haben wollte, weigerte sich Mr. Holt, ihn herzugeben. Er brachte ihn selber und sein Kamerad konnte sich einen Anderen suchen.

Die Betsy Crow hatte indessen kaum ihren Fang geborgen, aber noch nicht zur Hälfte ausgekocht und in Wasser gefüllt, als der Wind wieder mit

vollen Baden zu wehen anfang. Vom Nordosten herunter blies es mit aller Macht, und da der Capitän eine so günstige Gelegenheit nicht verstreuen wollte, das Cap zu doubliren, wurden die Segel wieder geholt, die Feuer unter den Ruffeln ausgelöscht, und von einem halben Sturm getragen, verfolgte das wackere Fahrzeug seinen Weg. — Und was für ein Aufenthalt liegt an Bord! — Allerdings war die Luft kalt, und der im unteren Raum legende und noch nicht beseitigte Speck ging nicht so rasch in Verwesung über, wie unter der Linie, als aber etwa neun Tage vergangen waren, ohne daß sie hätten daran denken können, in solcher See die Feuer wieder zu entzünden, verbreitete sich in dem ganzen Raum ein wahrhaft pestilenzialischer Geruch, und selbst im Vorkaste konnten es die Leute kaum aushalten.

George hatte dabei noch immer gehofft, daß sie die Falklands-Inseln anlaufen würden, um dort, wie er meinte — ruhiger arbeiten zu können, aber er konnte noch nicht den Widerwillen, den nicht etwa Seeleute, sondern vorzugsweise Schiffcapitäne vor dem festen Land haben, weil sie dort sowohl beim Ein-, als Auslaufen einer Menge von Gefahren und außerdem zahllosen Scherereien von den dortigen Behörden ausgeht. Wo ein Capitän nicht nothgedrungen landen muß, thut er es gewiß nicht freiwillig, sondern hält die offene See; und Walfischfänger insbesondere, mit ihrer zusammengelassenen Mannschaft, wissen recht gut, daß ein großer Theil ihrer Leute nur auf eine Gelegenheit wartet, um sich dem Leben an Bord wieder durch die Flucht zu entziehen, und sie mögen ihnen die eben nicht muthwillig bieten.

In einem fliegenden Sturm kreuzten sie das Cap Horn, und eine See stand dort, daß an irgendwelcher Arbeit an Bord gar nicht zu denken war. Der viele, noch nicht geborgene Walfischspeck gefährdete sogar die Sicherheit des Fahrzeuges, indem er von einer Seite zur anderen schloß, und nur mit großer Mühe gelang es endlich den Leuten, schon dazu gefertigte Seitenwände einzuschieben, um ihn wenigstens in etwas zu wahren und auf seiner Stelle zu halten.

George selber hätte dabei noch immer keine Ahnung gehabt, wo Ke sich eigentlich befand, ja nach dem Kurs, den das Fahrzeug nahm, hoffte er schon, daß es die Küste anlaufen und vielleicht suchen würde, Monte-

sein. Wie aber ihn überall in London gesprochen wird, ist nicht wiederzugeben. Selbst wird die Vorlesung erörtert, den Deutschen Kaiser aus der englischen Marine- und Heeresliste zu streichen. Ein Mitglied eines hervorragenden militärischen Clubs schrieb in's Antragsbuch den Vorlesung ein, die Ehrenmitgliedschaft des Kaisers zu widerrufen. Officiere eines Dragonerregiments sollen ihn in Gefolge verhaften lassen.

Die Boers verlangen ein Ende der britischen Suggestionen, Annullierung des Freibriefes der Chartered Company und Aufgeben des britischen Vorkaufrechtes auf die Delagoa-Bai. Acht Ulfänder Führer wurden in Johannesburg verhaftet und des Hochverrathes angeklagt.

Vom 9. d. wird aus London gemeldet: Große Zeitungsplacate kündigen in riefigen Ulftern „Englands Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland“ an. Auf dem Marineamt und im Kriegsministerium herrscht feierliche Thätigkeit. Die britische Regierung verfährt gegen Deutschland, sie sei vorbereitet, die Rechte Englands in Transvaal zu verteidigen, koste es, was es wolle. Dieser Standpunkt werde mit Entschlossenheit aufrechterhalten werden. Die Meldung von der Entsendung von Truppen, nach England nach Afrika ist noch unbestätigt, aber der Befehlshaber des Goppschwabers ist bereits mit dem Flaggschiffe nach der Delagoa-Bai abgegangen. Die „Times“ erklären, England würde den Vorschlag wegen einer Conferenz in der Transvaal-Frage ablehnen.

Die „Agence Fabra“ meldet: Zahlreiche Familien in der Umgebung von Haronnah, welche durch die Injurgenten ruiniert sind, suchen in der Hauptstadt Zuflucht. Die Injurgenten hielten den Bahabos bei Limonar im Brand. Die Bevölkerung von Sogno und Punta Brava bei Tava del Agna schlug die Rebellen nach einem Gefechte, in welchem auf feindlicher Seite 23 Mann fielen. Der Injurgentenführer Colazzo befindet sich in Folge des Scheiterns der Freireiter-Expedition in Coiviz in einer verzweifelten Lage.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 9. Januar.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Weihnachtsferien war anfangs nicht zahlreich besetzt, zumal auf der Seite der Opposition waren die Bankreihen spärlich besetzt. Der Handelsminister legt den Bericht über die Thätigkeit des Ministeriums im Jahre 1895 vor; Ackerbauminister Daranyi überreicht die Vorlage zur Förderung der Regenerierung der durch die Phylogera verunreinigten Weingärten. Nach Erledigung des Einlaufs wurde der Faden der Beratung bei den kleineren Budgets aufgenommen. Als erster Redner meldet sich Victor Jizsek, der die für den zu organisierenden Verwaltungsrath eingetragene Post ablehnt. Ludwig Holló wünscht die Gegenwürfe über die Verwaltungsgeschicklichkeit und die Gerichtsbarkeit der Curie in Abfassung sofort in Angriff zu nehmen und die Budgetberatung erst nach Erledigung dieser Vorlagen fortzusetzen.

Minister Berczel erklärt, die Vorlagen werden öffentlich noch in diesem Jahre erledigt werden. Was die Einzelkritik Holló's betrifft, so erklärt der Minister, er identifiziere sich mit der Vorlage über die Verwaltungsgeschicklichkeit, doch werde er sich etwaigen Amendementen nicht verschließen. Der Rückverweisung an den Ausschuss könne er nicht zustimmen. Die Post „Verwaltungs-Gerichtshof“ wird hierauf votirt.

Zum Titel „Ministerpräsident“ spricht Ugron. Er beginnt mit einer Kritik der Thätigkeit des Ministerpräsidenten in seiner bekannten wohlwollenen und gerechten Manier. Er erklärt es im Interesse Oesterreichs gelegen, daß in Ungarn während der Dauer der Ausgleichsverhandlungen eine schwache Regierung am Ruder sei. Nachdem der ungarischen Regierung so hart zugeführt worden, unternimmt der Redner einen kleinen Streifzug nach der anderen Hälfte der Monarchie. Er verliert aus dem Ausgleichsgehe nachzuweisen, daß das Cabinet Wadeni nicht den Anforderungen der Verfassungsmäßigkeit entspricht, da der österreichische Ministerpräsident in einer Rede erklärt hatte, sein Cabinet sei nicht aus dem Parlament hervorgegangen. Eine cardinale Bedingung des Ausgleichs sei in Folge dieses Charakters des Cabinets Wadeni nicht erfüllt. Auch die Woffenstillschließungs-Idee, die während der Ferien ventilirt worden, wird mit kriegerischen Fanfarenstößen durch Ugron beantwortet. Schließlich reicht der Redner eine Resolution ein, durch welche die Regierung angewiesen werden soll, jede Verhandlung mit dem österreichischen Cabinet, welches unparlamentarischen Ursprungs ist und seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Parlament in Frage stellt, abzubrechen.

Nach Ugron sprach Graf Apponyi. Er beginnt mit der Erklärung, er sei insofern mit der Resolution Ugron's einverstanden, als er ebenfalls den Abbruch der Ausgleichsverhandlungen wünscht, da er zur gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen habe und eine georbliche Erledigung des Ausgleichs von diesem Cabinet nicht erwarten könne. Sodann geht der Redner zur Besprechung der Ernennung des ungarischen Hofmarschalls über und wirft hier die Frage auf: Welcher Natur war der Eid, welchen der neuernannte Würdenträger abgelegt hat? Was ist die staatsrechtliche Bedeutung der Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten bei der Eidesleistung gewesen? Apponyi findet, daß die Ernennung des neuen Hofmarschallars keine Ehrenanerkennung bedeutet, der Hofball in Budapest erweise als ein Provinzialball. Redner beschäftigt sich dann mit einem andern Quamantthema, nämlich mit dem für den Gebrauch in den Militär-

Büros zu erreichen; der Redner aber belebte ihn bald eines Besseren. Sie hatten das südliche Kreuz jäh, wenn es im Junit stand, gerade über Kopf und als Land des amerikanischen Continents voll im Norden, standen also im Begriff, das eigentlich Cop zu doubliren, und wenige Tage später würde ihr Kurs wieder nach Norden hinauf liegen.

Es war in der That so, und George, der bis dahin doch noch trotz Allem gebofft hatte, schon im Atlantischen Oean seine Rettung zu ermöglichen, verbrütete die nächsten Tage in dampfer Verzweiflung.

Und wenn er nun wenigstens einen Brief nach Hause schrieb? — mo aber fand er die Möglichkeit, ihn zu beschriften? Allerdings sahen sie dann und wann einmal einen Segel am Horizont, und zweimal passirten sie sogar gegen den Wind aufstrebende Fahrzeuge — aber Beide hielten dann nur eher etwas von ihrem Kurs ab, als nicht in zu große und gefährliche Nähe zu gerathen; an eine Annäherung bei der stürmischen See war natürlich kein Gedanke.

Nichts desto weniger beschloß er, den Brief zu schreiben — der Zufall konnte ja einmal sein Spiel haben, und er wollte sich dann nicht bitteren Selbstvorwürfen aussetzen, die günstige Gelegenheit leichtsinnig verkannt zu haben. Der dritte Harpunier, der ihn bei der letzten Bootfahrt freundlich behandelt hatte als früher, gestattete ihm dazu seine Kajüte und versprochen ihm, die Fäden bei der ersten Gelegenheit — die ihm natürlich eher geboten wurde als einem Matrosen — in einen Brief, den er selber nach Hause schrieb, einzulegen. — Weiter ließ sich vorderhand nichts thun, und die Heiß Crew verfolgte indessen ihren Weg nach Norden, jetzt von dem an dieser Küste stets wohnenden Südwind begünstigt.

Der letzte Sped war unter der Zeit ausgelockt und geborgen und schon wieder ein neuer Fisch gefangen worden, und monoton genug verging das Leben an Bord. George that dabei seine Arbeit, wie sie von ihm verlangt wurde, aber sein sonst so freies, offenes Wesen hatte einer düsteren Schwermuth Raum geben, die sich seiner mehr und mehr bemächtigte. Tag und Nacht stand das Bild der Geliebten vor seiner Seele, und Tag und Nacht wuchs die Sehnsucht nach ihr und drohte ihn zu verderben. Wilde Selbstmordgedanken, wenn er manchmal vorn am Bug saß und die See zu seinen Füßen aufschäumen sah, erfüllten dabei sein Herz, und nur die Erinnerung an seine Mutter — an die Eltern, hielt ihn noch davon zurück. (Fortsetzung folgt.)

Belehrungen eingeführten Lehrbuche: „Die Verfassung und Verwaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie“. Schon der Ausdruck „Verfassung der österreichisch-ungarischen Monarchie“ erscheint dem Führer der Nationalpartei im höchsten Grade rügenswerth, da eine Beifassung der österreichisch-ungarischen Monarchie mangels einer einheitlichen Rechtsquelle nicht existire. Graf Apponyi spinn die Reden noch eine Zeit lang fort, doch ist er nicht im Stande, mit derselben das Interesse des Hauses zu fesseln.

Hierauf erhebt sich Ministerpräsident Banffy, um auf einige Ausführungen Ugron's und Apponyi's zu repliciren. Der Ministerpräsident erklärt in Erwiderung auf Apponyi's Bemerkungen bezüglich des neuernannten Hofmarschalls, daß die Erziehung eines selbständigen Hofhofes niemals intendirt worden, daß durch die gegenwärtige Ernennung eine früher gemachte Falsche erfüllt werde und daß diese Ernennung sich im Rahmen des Regierungsprogramms bezüglich des Hofhofes bewege. Was die vom Grafen Apponyi beanstandete Erziehung der staatsrechtlichen Abteilung im Ministerpräsidium betrifft, so sei dieselbe durch die Bemehrung der Aengden gerechtfertigt. In allen Fällen, in welchen früher der Ministerpräsident noch ein Ressort verwaltete, fand die Erledigung vieler Geschäftsfälle im betreffenden Ressort statt, was jetzt nicht mehr der Fall ist. Der Ministerpräsident habe keineswegs fremde Ressortangelegenheiten an sich gezogen, und die Beschuldigung ist ungeschicklich, daß der Ministerpräsident seinen Wirkungskreis überschreite. Dieser habe keine Erweiterung erfahren, es werde im Ministerpräsidium, da dies allein verwaltet wird, fleißig gearbeitet, und ein bedeutender Kreis von Aengden, so die fernliegenden Kirchen-Angelegenheiten, die Angelegenheiten der 48 er Pönvöds verwaltet. Ueber Mangel an Fleiß und Eifer im Ministerpräsidium könne man sich nicht beklagen. Was das kritisirte Lehrbuch betrifft, so wird Abhilfe geschafft werden.

Der Ministerpräsident trat hierauf mit gewissem Nachdruck der Behauptung Ugron's entgegen, daß in Oesterreich keine verfassungsmäßigen Zustände herrschen. Aus der Erklärung Wadeni's, daß das Ministerium keinen parlamentarischen Ursprung habe, läßt sich eine solch' weitgehende Folgerung nicht ziehen und von dem Ministerium Wadeni könne durchaus nicht behauptet werden, daß es den Anforderungen einer verantwortlichen parlamentarischen Regierung nicht entspreche.

Helly nimmt die Resolution Ugron's an, und wünscht noch in dieser Session Vorlesungen und Garantien, um die Reinheit der Wahlen zu fördern. Der Redner spricht auch von der Wahlreform und macht auf die Ungleichheit des Census aufmerksam, ein Mandat, dem unbedingt abgehoben werden müsse.

Der Ergodus in die Couloirs, der bei der Rede Helly's begonnen, nimmt nunmehr beträchtliche Dimensionen an, als Szederlönyi das Wort ergreift. Er befaßt sich eingehend mit der Idee des Trouga Dei. Nur wünscht er detaillirte Aufklärungen. Diese Angelegenheit soll nicht wie eine lichteiche Sache hinter den Couloirs abgemacht werden. — Einen sehr langen Speech über das beliebte Thema der Wahlgräuel ließ Franz Sima vom Stapel, ohne daß das spärliche Auditorium ihm für seine Anstrengung sonderlich dankbar gewesen wäre. Der Redner erregte sich geradezu einer monumentalen Unaufmerksamkeit seitens des Hauses.

Ziemlich unerwartet ergreift hierauf Graf Apponyi neuerlich das Wort, indem er auf die Bemerkungen Sima's über die Gerüchte bezüglich der Erläuterung der Principien der Nationalpartei replicirte und sagte: Er habe es in seiner ganzen Laufbahn als unbestreitbares Recht der Öffentlichkeit angesehen, daß sie in je parlamentarische Action eingeweiht werde, und der Parlamentarier solle nur im vollen Licht der Öffentlichkeit handeln. Aus dieser Auffassung ergibt sich für ihn nun die Pflicht, seine Anschauungen bezüglich der von ihm angeregten Bewegung im Interesse der Reinheit der Wahlen meritorisch darzulegen. Sobald er mit seinen Parteigenossen in dieser Angelegenheit Fühlung genommen, werde er im Reichstage sogleich zu einer eingehenden Erklärung der Angelegenheit schreiten. Nach der in dieser Weise erfolgten Ankündigung einer großangelegten Rede des Führers der Nationalpartei folgte auf eine kurze Pause, die der Präsident bewilligte, Karl Barady, der einen budgetmäßigen Ausweis der von den Ministerien verwalteten Fonds und Stiftungen verlangte. Im Ministerpräsidium, so erklärte hierauf Baron Banffy, werden keine solche unangewiesenen Fonds verwaltet. Er schloß die Rede mit dem Hinweis, den der Ministerpräsident in Erwiderung verschiedener Reclamationen führte, durch welchen Nachweis dargelegt wird, daß von allen an die Curie gerichteten Recurren bezüglich der Wahlberechtigung neun Zehntel als völlig unbegründet zurückgewiesen werden. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Constatirung wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 10. Januar. Es muß uns genügen, im Anfange des neuen Jahres beruhigt dadurch in die Zukunft blicken zu dürfen, daß auch Apponyi den wahren inneren Frieden des ganzen Landes vollkommen würdigt und bei dieser Intuition die Hoffnung rechtfertigt, daß die Nationalpartei nicht allein in ihrer Schroffheit der Majorität gegenüber beklagenswerthen Leidenschaft Halt gebietet, sondern auch mit ihrer zeitraubenden Tactik mit einer heillosen Verschleppungstheorie bis auf weitere Zeiten gebrochen hat. Heute befinden wir uns im neuen Jahre am zweiten Tage der Budgetdebatte, deren Procure in ihrer Ausdehnung selbst dann unübersehbar, wenn wir endlich einmal mirabile dictu im fruchtbaren Fahrwasser einer normalen objectiven parlamentarischen Discussion angelangt sind.

Angehts des Untertagbaren müssen wir uns vor Allem die Frage Quid nunc? aufwerfen. Nun die Zeit drängt und mit ihr die Lösung aller zwischen Ungarn und Oesterreich schwebenden volkswirtschaftlichen und finanziellen Ausgleichsfragen. Die Regierung erfüllt hier unfeigbar nur ihre bedeutendste Pflicht, wenn sie die Lösung dieser Fragen gleich nach dem Budget allen sonstigen dringenden Proccurationen in der Reihe der dringenden Aengden voranstellt.

Nun wünscht die Opposition vor Allem Angehts der im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen die Erledigung der Curialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten. Die Reform des Criminalverfahrens steht als Dritter im Bunde mit den hier soeben in's Auge gefaßten Gesetzentwürfen.

All diesen unvertagbaren Aufgaben des Reichstages gegenüber existirt ein einziger modus procedendi, dessen kategorischer Imperativ an den wahren Patriotismus und an die reinste Gewissenhaftigkeit aller politischen Partefractionen unüberhörbar und ebenso klar verständlich appellirt.

Das Motiv dieses kategorischen Imperativs kann in zwei Worte zusammengefaßt werden: energische Verdoppelung aller vorhandenen Arbeitskräfte im Parlamente, und unermüdete Pflichtenfüllung am legensreichen Gebiete der Thatkraft, die Allen gebietet: „Vorwärts!“ In hoc signo vinces!

Den uns umschließenden Firkel beglücken, Räthen so viel, als ein Jeder vermag — Ob, das erfüllt mit stillem Entschluß, Ob! das entwirft auch den düsteren Tag.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Samstag den 18. Januar 1896, Nachmittags 4 Uhr, im Vereins-Museum stattfindenden Generalversammlung des siebenb. Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung durch die Vereinsleitung und Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen

Jahre. 2. Bericht des Museumsdirectors und der Custoden über den Stand der Sammlungen. 3. Bericht über die Cassageabrechnung und Berichtstag für 1896. 4. Bericht des Schriftführers der medicinischen Section. 5. Erörterung des Ausschusses. 6. Eventuelle Anträge und Vorträge von Mitgliedern.

Der Vereins-Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Januar.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Kreisgerichts Hugo Oppenheimer zum Kreisrichter in Keszthely, den Spitzhüttenberger Bezirks-Diurnisten Alexander Kormos zum Kreisrichter beim Nagybányaer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister des Innern hat für den Nagybányaer Matrikelbezirk des Haromkötter Comitates den Gemeindevorstand Albert Fana, für den Ludwigsdorfer Matrikelbezirk des Bistritz-Nagyhódor Comitates den Hilfsnotar Aurel Sarkas zum Matrikelführer ernannt und Beide mit der Führung der Ehestandsregister und der Intervention bei Eheschließungen betraut.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Advocat Julius Szigeti, mit dem Sitze in Maros-Ludas, in die Kammerliste aufgenommen wurde.

(Legitimierungs-Verfahren.) In Angelegenheit der durch nachträgliche Eheschließung erfolgten Legitimierung früher geborener Kinder, beziehungsweise bei der Eintragung in die früheren confessionellen Register zu beobachtenden Verfahren, hat der Minister für Cultus und Unterricht an die protestantischen und unitarischen Bischöfe einen Circular-Erlass gerichtet. Anlässlich des Jahresbetretens der kirchenpolitischen Gesetze — heißt es in diesem Erlasse — wurde an mich die Frage gerichtet, . . . welches Verfahren das Pfarramt in diesem Falle zu beobachten habe, wenn dasselbe von Seite des staatlichen Matrikelführers um Vormerkung der Legitimierung eines in den confessionellen Geburtsmatrikeln eingetragenen unehelichen Kindes angegangen werde? Die Antwort hierauf lautet wie folgt: So lange die Circular-Berordnung Zahl 17.143 vom 26. Mai 1893 nicht vollständig außer Wirksamkeit gesetzt sein wird, behalte ich (der Minister) mir die Disposition bezüglich aller Veränderungen und Aufzeichnungen vor, welche in den bis 1. October 1895 geführten confessionellen Matrikeln vorzunehmen sind, daher auch in den hier zur Sprache gebrachten Fällen das meiner Zeitung unterstellte Ministerium die meritorische Entscheidung treffen wird.

(Offene Beamten-Stelle.) Beim Hermannstädter Comitat ist die neu geschaffte, mit 750 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergeld dotirte Stelle des vierten Vice-notars im Concurswege zu besetzen, worüber Competenten das Nähere aus der Concurs-Ausschreibung des Comitats-Bürogepans im Interatenthelle unseres heutigen Blattes entnehmen können.

(Aufgebote beim Standesamte in Hermannstadt.) Adalbert Greiling aus Hermannstadt, Böttcher, röm.-kath., und Lucretia Trupa aus Oláh-Boros-Bocskárd, griechisch-orient. — Simon Pollak aus Ulfjalu, Rabbinats-Bögling, israel., und Esther Böhöm aus Mész, israel. — Josef Gombas aus Fogaras, Schneider-Gehilfe, evang.-reform., und Marie Bordó aus Hermannstadt, röm.-kath. — Anton Bodmann aus Rédy-Bárány, Bierbrauer, röm.-kath., und Johanna Landmann aus Hermannstadt, evang. — Nicolaus Tamasiu aus Rippendorf, Landmann, griechisch-orient., und Maria Pupaja aus Schäßburg, griechisch-orient.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 12. d. gelangt, wie bereits schon angezeigt, Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen „Die Waise aus Lowood“ und Abends 7 Uhr die mit großem Beifalle aufgenommene dreitaetige Operette von Weinberger „Die Karlsruferin“ zur Aufführung. — Montag den 13. d. kommt das einactige Lustspiel von Prof. Dr. Stollstea „Heinzelmännchen“, die einactige Posse von Karl Baumgärtner „Ein angenehmer Zimmerherr“ und die einactige Operette „Flotte Fischer“ von Suppé zur Darstellung.

(Eislauf-Verein.) Morgen Sonntag den 12. d. spielt die Militär-Musikkapelle von 1/3 Uhr bis 1/5 Uhr Nachmittags auf dem Eislaufplatze. Von 1 bis 1/3 Uhr Nachmittags bleibt die Eisbahn geschlossen.

(Tanztränzchen.) Der Hermannstädter romanische Musikverein veranstaltet morgen, Sonntag, 12. d., am Vorabende des griechischen Neujahres im Gesellschaftshause ein Tanztränzchen.

(Studenten-Ball.) Die Reihe der diesjährigen Förschungsvergnügungen wurde gestern im Gesellschaftshause mit dem Ball der Schüler des hiesigen evang. Obergymnasiums und der Realschule eröffnet. Wie immer, so war auch heuer dieser beliebte Ball sehr gut besucht und wies einen zahlreichen neuerblühten Damenkor auf. Es ist wohl selbstverständlich, daß unter den rhythmischen Klängen der Stadtkapelle viel und vergnügt bis zum Morgengrauen getanzt wurde. Der Professorenkörper und viele Honoratioren bereicherten den Ball mit ihrer Anwesenheit.

(Benefice.) Nächsten Dienstag, 14. d., hat unsere ebenso vortheilhafte erste Sängerin, wie mit Erfolg beschäftigte Schauspielerin Fel Charlotte Neumann ihren Beneficeabend, zu welchem in dieser Spielzeit Willöder's Operette „Desparone“ zum ersten Male in Scene geht. Die abtheilige Beliebtheit, deren sich die ausgezeichnete Primadonna mit Recht erfreut, läßt hoffen, daß sie ihre Gesangskunst an ihrem Ehrenabend vor einem vollen Hause werde glänzen lassen können.

(Casino-Nachrichten.) Mit Rücksicht auf den am 15. Februar d. J. stattfindenden Frauenvereins-Ball wird der diesjährige Casino-Ball nicht an diesem Tage, sondern Montag den 17. Februar l. J. abgehalten werden. — Weiters diene den p. t. Casino-Mitgliedern zur Kenntniß, daß an dem am 18. Januar l. J. abgehaltenen Kinder-Balle Kinder jeden Alters theilnehmen können.

Das Vergnügungs-Comité.

(Karpathenvereins-Ball.) Die Einladungen zu dem am 1. Februar stattfindenden Costumballe der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines „Im Fluge durch's Vereinsgebiet“ gelangen von heute ab zur Verwendung. Es wäre wünschenswerth, wenn sich möglichst viele Ballbesucher zum Tragen eines Costumes, dessen Auswurf diesmal dem freien Ermessen der Besucher überlassen bleibt, verstehen würden. Wir machen bei dieser Gelegenheit nochmals auf die hübsche Collection von Costume-Bildern aufmerksam, welche bei Herrn Modewaarenhändler Wermeßer zur allgemeinen Einsichtnahme ausliegt. — Die Pränumeration von Logen übernimmt von heute ab aus besonderer Gefälligkeit die Papierhandlung J. Drotleff, Postgasse Nr. 23. Der Verkauf der Eintritts-Karten à 1 fl.; sowie die Auslosung der Logen-Karten findet Freitag den 31. Januar von 2 - 5 Uhr Nachmittags und Samstag den 1. Februar von 11 - 5 Uhr ebendort statt.

(Lieferung.) Eine Offertauschreibung der Direction der Maschinenfabrik der k. ung. Staatsbahnen und der k. ung. Eisen- und Stahlfabrik in Dioeggyr auf die Lieferung von wasserdichten Deckplatten legt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbelammer für die Interessenten zur Einsicht auf. Offert-Einreichungstermin ist der 21. Januar.

(Feindliche Brüder.) Der Zwiss im Lager der „Tribuna“ lobert noch immer lichterloh. Wie die heutige Nummer des eben genannten Blattes berichtet, hat sich Liviu Albini mit der abwärtsigen Entscheidung der Polizeihauptmannschaft, auf Grund deren er mit seiner Kiste gegen Dr. Johann Katiu wegen Hausfriedensbruchs abgemiesen ward, nicht zu

frieden gegeben, sondern hat die Angelegenheit vor die k. Anwaltschaft gebracht, wo ein Protocoll aufgenommen wurde, in Folge dessen Dr. Ratiu wegen „prekopolitischen Vergehens“ für gestern, 3 Uhr Nachmittags vor das hiesige k. Bezirksgericht citirt worden ist, mit dem Bemerkten, daß er, falls er nicht freiwillig erschiene, zwangsweise würde vorgeführt werden. Die hierauf bezügliche Verhandlung wurde heute seitens des k. Bezirksgerichtes bis zur Beibringung eines ergänzenden Beleges vertagt.

Bei der heutigen Tagfahrt in Sachen der Einrede des Viviu Albin gegen die executive Pändung des „Typographischen Institutes“ hat das hiesige k. Bezirksgericht Herrn Albin mit seinem Begehren abgewiesen und das Urtheil betreffend die executive Pändung aufrecht erhalten.

Gestern traten hier die Mitglieder des aufgelösten Centralcomités der rumänischen Nationalpartei — darunter von auswärts Dr. Labielous Bucaciu, Dr. Mihailji, Georg Pop de Balesi, Rubin Patitia, Tripou u. m. a. — zu einer Berathung über die „Tribuna“-Reise und andere actuelle Fragen zusammen.

(Todesfall.) Johann Bakos, langjähriges Mitglied der Hermannstädter städtischen Musikcapelle und Oeconom derselben, ist heute im Alter von 54 Jahren nach kurzem schweren Leiden hier gestorben. Das Begräbniß findet Montag den 13. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Metropolit und Patriarch.) In dem Civilproceß betreffend das Nagy-Szent-Miklos Kirchenvermögen wurde am 9. d. das Referat an der königl. Curie fortgesetzt. Es gelangten zunächst die Sachverständigen-Gutachten über die Entstehung der dortigen Kirche zur Verlesung. Das von serbischer Seite vorgelegte Gutachten behauptet, daß die Kirche im Jahre 1777 von Serben erbaut wurde, was schon der Umstand bezeugt, daß dieselbe lange Zeit die „russische“ Kirche hieß. Alle auf das Kirchenvermögen bezüglichen Urkunden sind in serbischer Sprache abgefaßt und auch die Dankschreiben selbst hieß bis zum Jahre 1834 Nagy-Szent-Miklos. Nach Verlesung mehrerer Eingaben gelangte das erstgerichtliche Urtheil zur Verlesung.

(Falsche Silbergulden.) Eine mysteriöse Fälscherbande, deren man trotz emsiger Nachforschungen nicht habhaft werden kann, überschwemmt das Land, wieder mit falschen Silbermünzen. Neuestens hat die Bande falsche Silbergulden in Verkehr gebracht. Die eine Form weist österreichische Prägung vom Jahre 1891 auf und ist aus sogenanntem Britannia-Silber angefertigt. Die andere bestand aus einer Argentan-Legirung und hat ungarische Prägung mit dem Datum 1882. Die dritte Form ist gleichfalls aus dieser Legirung angefertigt und zwar mit dem Datum 1881. Hier weist der Kopf eine Abweichung von dem auf den echten Gulden sichtbaren Kopf auf. Die beiden letzteren Fälschungen sind zufolge ihres leichten Gewichtes und ihrer gelblichen Farbe leicht zu erkennen. Von den Fälschungen wurden zahlreiche Exemplare in Szamos-Ujvar, Bombor und Nagy-Karoly in Verkehr gebracht.

(Ein Bauern-drama.) In Aliso-Sara hat am 8. d. ein Gendarm den Bauernsohn Georg Lator-Glaja, während dieser seiner Geliebten vor deren Fenster ein Ständchen darbrachte, durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. Glaja soll sich der Aufforderung des Gendarmen — der gleichfalls in das Mädchen verliebt war —, die nächtliche Ruhe nicht zu stören, thätlich widersetzt haben. Der Gendarm, dessen Name unbekannt ist, ist seither aus der Gemeinde spurlos verschwunden.

(Auf den Fingern gesetzt.) Der Minister des Innern hat die in Paris erscheinende Zeitschrift „Libro parole“ wegen ihrer staatsfeindlichen Richtung in Ungarn verboten und der Handelsminister entzog in Folge dessen diesem Blatt das Recht der Postbeförderung.

(Ausgabe von mit Annoncen versehenen Fahrkarten.) Auf den k. ung. Staatsbahnen tritt noch in diesem Monat eine neue Institution in's Leben, welche berufen ist, die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, sowie des allgemeinen Verkehrs kräftigt zu fördern. Es werden nämlich auf den Linien der k. ung. Staatsbahnen zur Ausgabe gelangenden Cartonbilletts, sowie sonstige Fahrtscheine nach Bedarf mit Annoncen versehen, zu deren Aufnahme ein besonderes Annoncenbureau bei der Abtheilung C IV b der Direction der k. ung. Staatsbahnen: Budapest, Csengerstrasse Nr. 33 errichtet wurde. Außerdem werden sämtliche Stationen der k. ung. Staatsbahnen mit der Entgegennahme solcher Annoncen betraut. Durch diese Einrichtung ist die Möglichkeit geboten, daß Mittheilungen aller Art, namentlich aber die auf landwirtschaftliche und industrielle Production bezüglichen Anzeigen im ganzen großen Bereiche der Linien der k. ung. Staatsbahnen, somit in allen Theilen des Landes, und da auch die Fahrtscheine der Anschlussbahnen feinerzeit mit Annoncen versehen werden, auch außerhalb des Landes in der leichtesten, billigsten und wirksamsten Weise Verbreitung finden können. Was nun die Ausführung anbelangt, so werden die zu Annoncierzwecken in Anspruch genommenen Cartonbilletts in Einklang mit Täschchen versehen zur Ausgabe gelangen. In das Täschchen wird ein dem Umfange des Biletts entsprechendes, zusammenlegbares Blatt eingefügt, welches auf jeder Seite 12, somit im Ganzen 24 Felber enthält. Diese Felber sind zur Aufnahme der Annoncen bestimmt und kann seitens der inserirenden Partei nach Belieben nur ein Feld oder es können mehrere derselben in Anspruch genommen werden. Diese Annoncenblätter können — vor Decoupage der Biletts — dem Täschchen entnommen werden, wobei dann der Text vollständig unbeschädigt bleibt und können diese Blätter von dem Reisenden behufs eventueller späterer Verwendung behalten werden, was ein besonderer Vorzug dieser Art der Annoncierung ist. Bei den übrigen Fahrtscheinen zc. werden zu der Anbringung der Annoncen die Rückseiten der betreffenden Druckorten benützt, und zwar wird auf die Rückseite der Nachbarverkehrs-Fahrtscheine nur eine Annonce aufgedruckt, während bei den Post- und Blockscheinen je zwei, bei den Gepäckscheinen je drei und bei den Nachzahlungs-Coupons je sechs Annoncen Aufnahme finden werden. Die für die aufzunehmenden Annoncen zu entrichtenden Gebühren, sowie alle sonstigen Auskünfte werden in dem oberwähnten Annoncenbureau der k. ung. Staatsbahnen, sowie auch in deren sämtlichen Stationen erteilt.

(Eine vergiftete Familie.) Wie dem „Remzeti Ujsag“ aus Puzta-Szent-Miklos im Temer Komitat geschrieben wird, ist dort eine ganze Familie einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen. Dieser Tage gerieth nämlich auf bisher unaufgeklärte Weise während des Kochens Gift in die Speisen, nach deren Genuß die ganze Familie erkrankte. Die Mutter und drei Kinder sind bereits den Folgen der Vergiftung erlegen, während der Vater und zwei Kinder mit dem Tode ringen. Die eingeleitete Untersuchung hat noch kein positives Resultat zu Tage gefördert.

(Große Schneefürne) wüthten im Westen des Landes. Wie man aus Oedenburg berichtet, ist die Stadt wegen andauernden furchtbaren Schneesturmes von den benachbarten Dörfern ganz abgeschlossen. Auf der Südbahn mußte der Verkehr bereits eingestellt werden.

(Orientreise des Erzherzogs Karl Ludwig.) Nach dem für den 20. d. anberaumten Ball bei Hofe, am 21. d. Abends, treten Erzherzog Karl Ludwig und seine Gemahlin Erzherzogin Marie Theresie mit ihren Töchtern Erzherzogin Maria Annunziata und Elisabeth die seit längerer Zeit projectirte Orientreise zum Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand an. Die erzherzogliche Familie wird sich von Wien nach Triest begeben und von dort mit dem jahresplanmäßigen Dampfer des Lloyd die Fahrt zunächst nach Alexandrien fortsetzen. Das einjährige Reiseprogramm wird während des Besuchs der erzherzoglichen Familie bei dem Erzherzog Franz Ferdinand in Assuan festgelegt werden. Für Alexandrien ist nur ein kurzer Aufenthalt in Aussicht genommen, dagegen dürfte die weitere Reise in Egypten und Palästina ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen, wobei Jerusalem und Bethlehem besucht werden, so daß die Rückkehr nach Wien erst im Monate April erfolgen soll.

(Neuernde Feuerwehrmänner.) Aus Wien wird vom 9. d. berichtet: Heute Nacht gab es in dem Locale der freiwilligen Feuerwehr des neunten Bezirks zwischen der Mannschaft und dem Commando erregte Scenen. Der frühere befohlene Exerciermeister Burghart trat vor kurzem freiwillig von seiner Stellung zurück. In einer gestern gehaltenen Sitzung wurde nun von Seite der Mannschaft an das Commando die Aufforderung gerichtet, an Burghart die Bitte zu stellen, seinen Posten beizubehalten. Das Commando erklärte es nach dem Reglement für unstatthaft, worauf achtzehn Feuerwehrleute vor dem Depot remonstrirten und gegen das Commando eine drohende Haltung einnahmen. Unter Sämen wurden Bestandtheile des Depots, wie Signalföhner, von denen die Mundstücke gewaltsam entfernt wurden, zu vernichten gesucht, um den Dienst dadurch unmöglich zu machen. So schiedet das Commando den Vorfall. Dasselbe mußte sogar zur Wiederherstellung der Ruhe noch in der Nacht Wache requiriren, entließ jedoch achtzehn der Demonstranten und übernahm selbst den Dienst, den es nun bis zur Completion der Mannschaft weiter besorgen wird.

(Vergiftung durch Kohlenoxydgas.) Aus Rosenberg wird geschrieben: Am 8. d. wurde der Lieutenant Herrmann todt in seinem Bette aufgefunden. Als Ursache des Todes wurde eine Kohlenoxydgas-Vergiftung constatirt. Herrmann hatte am vorhergehenden Abende seinem Bischen aufgetragen, sein Zimmer tüchtig zu heizen, und der aus dem Ofen strömende Kohlendampf hatte den Schlafenden um's Leben gebracht. Der Fall erregt allgemeine Theilnahme, da Herrmann, Loschner angelegener Eheleute Kind, in weiten Kreisen beliebt gewesen; er war mit anheim Mädchen aus Volocz verlobt.

(Der Bauern Raue.) In einem württembergischen Dorfe war der Pfarrer so wenig befriedigt von der Nüchternheit seiner Pfarrkinder, daß er sie à la Abraham a Santa Clara also von der Kanzel anredete: „Wenn von Euch Bauern einem Jelen, der am Sonntag betrunken zu Bette geht, eine Fahne auf das Dach gesteckt würde, so wäre jeden Montag das ganze Dorf blaggt!“ — Schnid gingen die Bauern aus der Kirche; am folgenden Tage aber flatterte auf dem Pfarrhause lustig eine von unbekannter Hand aufgesteckte Fahne. Das war der Bauern Raue!

(Mit dem Schiebkarren um die Welt.) Der Pariser Journalist Charles Gallais, welcher seine Frau und das gemeinsame Kleingepäck auf einem veritablen Schiebkarren vor sich herschiebt und mit diesem Schiebel die Reise um die Welt macht, erschien am letzten Samstag bei der Brücke, die von Semlin nach Belgrad über die Save führt. Ca aber die Brücke gemäß den zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bestehenden Abmachungen ausschließlich nur dem Eisenbahnverkehr zu dienen hat, so mußten die beiden Schiebkarren-Touristen die Fahrt von Semlin nach Belgrad auf der Eisenbahn machen. Sie haben die Tour von Paris nach Belgrad über Lausanne, Mailand, Triest, Ugram und Sissef zurückgelegt. Auf Grund einer Wette, bei der es sich um 25.000 Francs handelt, wollen sie binnen zwei Jahren auf dem Schiebkarren die Runde um die Welt machen. Von Belgrad beabsichtigt das unternehmende Ehepaar die Schiebkarrenfahrt in den Orient über Bulgarien und Rumelien fortzusetzen.

(Der Pruzenraub von Neuenburg.) Man meldet aus Zürich: Aus dem Berichte der Neuenburger Regierung wird mitgetheilt, daß die drei Abessiner mit der Angabe, eine Vergütungssumme zu unternehmen von Neuenburg abgereist sind. Der italienische Lehrer Migliorini begleitete sie bis Olten. Die Reisenden hatten Biletts nach Chiasso genommen. Die Abreise scheint vorbedacht gewesen zu sein und man nimmt an, daß Altwort, der Helveten der drei, seine Freunde verrathen und sie an die italienische Regierung ausgeliefert habe. Die Legitimationspapiere wurden nicht abgeholt, sondern bei der Cantonalpolizei hinterlegt, woraus auf die Absicht geschlossen werden konnte, wieder nach Neuenburg zurückzukehren.

(Politische Caricaturen.) Die französische Tagespresse räumt seit einiger Zeit der Caricatur einen ausfallend großen Raum ein. „Figaro“, „Gil Blas“, „Journal“ und „Echo de Paris“ weisern mit einander, indem sie den satirischen Einfällen von Forain, Caran d'Ache, Steinlen, Weber, Willotte und Jbels ganze Seiten widmen. Die Redaktionen die wichtigsten Nachrichten weg, nur um für die komische Wochenchronik Platz zu schaffen. Manche dieser Zeichnungen rechtfertigen sich durch vorbildliche Kunst. So erzählt Caran d'Ache am Freitagstage im „Figaro“ sehr geistreich die Lebensgeschichte von Präsident R. F. (Republique française), seiner fünfundsiebenzigjährigen Schönen, in Bildern, wie sie sich als kleines Kind von dem Papa Thiers mußte schulmeistern lassen, wie sie im Alter von sieben Jahren beinahe von dem Kaiser eines vornehmen Herrn (Chambord) aufgegriffen worden wäre, wie das Billardspiel des alten Daniels (Grévy) ihr so langweilig vorkam, daß sie sich vorübergehend in einen brillanten Soldaten (Doulangier) verliebte, und wie nun schließlich alle Könige ihr den Hof machen, sie aber nur mit russischen Großfürsten zu tanzen beliebt. Ein nachdenkliches getrübes Haupt, das die Büge des Deutschen Kaisers trägt, steht abseits und sinnst darüber nach, wie es zu einer Einladung der Schönen gelangen kann.

(In das Londoner „Heim“ für hertenlose und hungernde Hunde) sind im letzten Jahre fast 25.000 dieser Bierhübler aufgenommen worden. Die wenigsten wurden von ihren rechtmäßigen Eigentümern reclamirt oder an neue Herren verkauft. Die allergrößte Zahl wurde in dem „Heim“, narkotisirt, das heißt vergiftet.

(Verschwundene Millionen.) Die Untersuchung in den Affairen Valenzi und Cesti betreffend die verschwundenen Millionen Max Rebaudy's nimmt, Pariser Meldungen zufolge, ihren Fortgang. Von Cesti wird noch erzählt, daß er Rebaudy den curiosen Vorschlag machte, statt seiner einen ihm vollkommen ähnlich lebenden jungen Mann, also einen Doppelgänger, unterzuziehen. Als Rebaudy denselben durchaus nicht ähnlich fand, entloste ihm Cesti 10.000 Francs, die angeblich als Schweißgeld für den Doppelgänger dienen sollten. — Der am 9. d. wegen Verdrachtes der Theilnahme an den Erpressungen des Max Rebaudy verhaftete Vicomte de Ciry ist ein Sohn der Gräfin Ciry, einer natürlichen Tochter des Herzogs von Braunschweig, welcher sein, viele Millionen zählendes Vermögen der Stadt Genf vermacht und dort ein Monument hat. Die Familie Ciry steht bekanntlich mit der Stadt Genf wegen dieser Erbschaft noch im Proceß.

(Tod auf der Bühne.) In Bloch brach Frau Smith, die Frau des Souffleurs, die in einer größeren Rolle aufgetreten war, im dritten Acte einer Comödie auf der Bühne ohnmächtig zusammen und konnte, obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Hand war, nicht mehr zum Bewußtsein gebracht werden. Die unglückliche Schauspielerin dürfte sich zu stark geschminkt haben und einem Herzschlag erlegen sein. Sie zählte 36 Jahre.

(Stierkämpfe zu Rad) — ist der neueste Auswuchs des Radsports. Ein Picador, zugleich sonst gewandter Radsahrer, nahm es kürzlich, wie man aus Malaga meldet, in der Arena mit dem Stier auf, der jedoch keinen Spaß verstand und den armen Stahlfrohreiter, ehe dieser noch hinter die schützende Platte im Spurt retiriren konnte, samt seinem Rad erlagte und in die Luft warf. Der Volo-Picador kam mit dem Schreden davon, denn der Stier machte sich lediglich mit dem Rade zu schaffen und zerstampfte es in eine formlose Masse.

(Ein merkwürdiges Steinfallbrot) wurde kürzlich in Sibirien zu Stoupp, nahe bei Jekaterinskam, gefunden und durch den General Wentoff in Verwahrung genommen. Das obdige farblose, durchsichtige Steinfallbrot enthält inwendig einen Hohlraum, welcher zum Theil mit Wasser angefüllt ist, welches sich beim Reigen des Brodes hin und her bewegt. Die Wassermenge dürfte also seit der Bildung des Steinfallbrot in ihrem Gefäßnis eingeschlossen und so vom Kreislauf in der Natur aus-

geschloffen worden sein; obgleich man ja in Bernstein zum Beispiel öfters Wassertröpfchen eingeschlossen findet, so ist das Vorkommen von Wasser in einem löslichen Mineral doch ein merkwürdiges Spiel der Natur.

(Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung) empfehlen wir wärmstens der Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's preisgekrönte, sicher wirkende Brustpflaster“. Erhältlich in Original-Cartons à 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und besseren Droguerien, Haupt-Depot „Reichspalatin“-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Batknerstraße 17.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde von einer Schülerin der 2. Mädchenklasse auf dem Wege Großer Ring, Bürger- und Neugasse ein Musterband; da dasselbe nun für den Finder gar keinen, für das Mädchen aber umso größeren Werth hat, wird gebeten, selbes Wagnergasse Nr. 18 abzugeben.

Original-Telegramme.

Brunn, 11. Januar. Im Landtage brachte Szvojay und Offen einen Antrag ein, wonach die Regierung aufgefordert wird, den Vertrag mit Ungarn zu kündigen; nur die militärischen und diplomatischen Angelegenheiten sollen gemeinsam bleiben.

Prag, 11. Januar. Die vorgenommenen Commissionswahlen ergaben die Parität zwischen Tschechen und Deutschen.

Berlin, 11. Januar. Der Kaiser zog den österreichisch-ungarischen Botschafter Szvobény in eine lange Conversation über Transvaal. Die Socialdemokraten beabsichtigen ohne Rücksicht auf die betreffenden Regierungswünsche eine Interpellation über Transvaal einzubringen.

Trani, 11. Januar. Die Anklageaction sprach sich für die Auslieferung Hammerstein's aus.

Fremden-Liste vom 11. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Corianni, Advocat, von Kaufenburg; Talacs, Oeconom, von Oedenburg; Dr. Felsch, sammt Gattin, von Mediasch; Dr. Jegenst, Sectionsrath, Fratel, Müller, Affecarant-Beamte, von Odenburg. Hotel Neutürker. Led ein, Reisender, von Wien; Anton Klein, Kaufmann, von Spitzer; Adolf Spitz, Kaufmann, von Budapest. Hotel Welger. Karl Klein, Privatier, von Rege; Ludwig Barca sammt Gattin, Beamter, von Biadina; Constantin Demian sammt Gattin, Pfarrer, von Orefa; Depner, Beamter, von Schäßburg; Reier Oberstein, Ignacy Oberstein, Kaufleute, von Unter-Ulla.

(Eingekündet.)

Advertisement for 'CREME IRIS' by Apotheker Weiss & Co. in Gießen. The ad features a large stylized logo for 'CREME IRIS' and text describing it as 'Das Beste für Teint u. Hautpflege!'. It also mentions 'Man benutze ferner nur: Crème-Iris-Seife u. Crème-Iris-Puder.' and provides contact information for the pharmacy.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 12. Januar 1896:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Die Waife aus Lowood.

Schauspiel in 4 Acten von Sir J. Pfeiffer.

Abends:

Die Karlschülerin.

Operette in 3 Acten von Weinberger.

Montag den 13. Januar 1896:

Heinzelmännchen.

Schauspiel in 1 Act von Stofkoff.

Ein angenehmer Zimmerherr.

Poffe in 1 Act von Karl Baumgartner.

Flotte Burische.

Operette in 1 Act von Supplé.

Budapester telegraphischer Waaren- und Effecten-Cours vom 10. Januar.

Table of Budapest stock and commodity prices. Columns include various types of bonds (e.g., 4% and 5% government bonds), interest rates, and exchange rates for different currencies and locations like Vienna and Trieste.

Wiener telegraphischer Waaren- und Effecten-Cours vom 10. Januar.

Table of Vienna stock and commodity prices. Columns include various types of bonds, interest rates, and exchange rates for different currencies and locations like Budapest and Trieste.

Szebenvarmegye alispánjától.

561/1896. szám.

[28] 1-2

Pályázati hirdetés.

Főispán úr ő méltóságának f. hó 7-én kelt 3. számú felhívása folytán a szebenvarmegyénél...

Negy-Szeben, 1896. január hó 10-én.

Reissenberger, alispán.

Schlitten.

Ein schöner Schlitten für 4 Personen ist zu verkaufen:

Salzgasse Nr. 16.

Ein 6-jähriger brauner Wallach,

167 Centimeter hoch, Englisch-Halbblut, stark, für schwere Arbeit zu empfehlen...

Damen-Kutschirpferde

zu haben sind. Auf Wunsch können die Pferde zur Befichtigung nach Fogaras geföhrt werden.

1 Stück Baumwoll-Leinwand

20 Meter 2 fl. 90 fr.

1 Stück Gebirgs-Leinwand

20 Meter 2 fl. 50 fr.

gegen Post-Nachnahme bei Johann Stephan, Freudenthal (Oesterr.-Schlesien).

Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen

werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von

F. A. Kauffmann,

Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte, Kleiner Ring 13 - Hermannstadt - Huetplatz 13.

Auf Lager sind:

Claviere:

„Belehradek, Reinhold, Raehse, Tietz, Tomaschek und Wiczek.“

Harmonium:

„Wilcox und Wite, D. W. Karn.“

Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1896 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XLV. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium - Kalender der Juden - Merkwürdige Epochen - Jahresrechnung für das Jahr 1896 - Die 12 Himmelszeichen - Die Mondphasen...

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1896 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondphasen...

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Jeden Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Atembeschwerden, Engbrüstigkeit, Nisthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Galle...

Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.

Bei Postverendung 20 fr. für Packung und Frachtbrief mehr. Vorherige Geldsendung per Postanweisung erwünscht.

Hoflieferant Sr. I. u. I. Hoheit Erzherzog Josef und Sr. königl. Hoheit Herzog Philipp von Sachsen Coburg-Gotha.

Telephon 57-86.



August Gottschlig

Telegraph-Adresse: Gottschlig Budapest.

Central-Bureau: IV., Waltznergasse Nr. 4.

Niederlagen:

IV., Waltznergasse 6, „Zum Mandarin“ VI., Andrassystr. 23, „Zur Stadt Hong-Cong“

IV., Universitätsplatz, Ecke der Universitätsgasse, „Zur Japanerin“.

Transit-Kellereien:

X, Steinbruch, Füzér-Gasse Nr. 9.

Depôt in Hermannstadt

bei Herrn G. W. Grohmann.

Direct importierte echte chinesische und russ. Carabauer-Zees, Jamaica, Brasilianer und Cuba-Rume, französische Cognacs, Cliquenre in bester Qualität, in Original-Paketen und Bouteillen zu Original-Preisen.

Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - 1/2 Kilo 25Kr.

Was Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebtesten Bohnenkaffee-Geschmack erhält.

Der Kathreiner's-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz zum Bohnenkaffee.

der gemahlten, daher für das kausende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogat, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind.

Der Kathreiner's-Kaffee wird von den hervorragenden Aerzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zu verwenden.

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugezogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Siehe eine Beilage.

**Frischer Aal mariniert,**  
gefüllte Rollheringe mariniert, Stück 6 fr.,  
Lapardon, Spotten marin., Stück 1 fr., Kron-  
sardinen, 2 Stk 2 fr., Seezunge mariniert, Sar-  
dinen in Oel 2c.,

**ff. Caviar Astrachan,**  
feinste hiesige

**Hochprima-Salami,**  
ff. Gothaer Würste,  
und zwar:

**ff. Leberwurst mit Trüffeln, ff. Cervelat-  
Wurst, ff. Zungen-Wurst, Rothwurst, Leber-  
wurst ger. 2c. 2c., zum kalten Aufschnitt sehr fein,**

**Blüthen-Honig,**  
feinst in Flaschen und Waben,  
**Thee-Bäckereien**  
in sehr großer Auswahl in feiner, stets frischer Waare,  
**Kronstädter Zwieback**  
als feines Gebäck zum Kaffee besonders empfohlen,  
**Strachino di Milano,**  
ff. Groyer-Käse,  
ganz frisch, in milder, feiner Qualität, feiner: **Imperial,  
Limburger, Schwarzenberger, Neufcha-  
teller, Romadour, Parmesan, Bierkäse** 8 fr.  
und **Quargeln** 2 fr. per Stück,

**lebende Goldfische**  
von 10 fr. an  
zu beziehen [879] 16

**Franz Jahn Söhne,**  
Hermannstadt,  
Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.


**Champagner**  
„Duc de Montebello“  
Château de Mareuil s/Ay,  
Besitzer der Weingebiete  
des  
Herzogs von Orleans.



General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn:  
**Pekarek & Lederer,**  
Wien,  
XIX., Schegargasse 5.  
Importeure von Jamaica-Rum, Thee, spanischen und  
französischen Weinen.  
Zu haben in allen besseren Specerei- und Delicatessen-  
Handlungen. (918) 13-20

**Riesen-Auswahl**  
aller erdenklichen Carnivals-Artikel  
bei **Franz Carl Bisenius,**  
Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.  
Bitte die Adresse zu beachten, habe mit ähnlich lautenden Firmen  
keine Verbindung, nirgends eine Filiale.  
33 das Beste, renommierteste und leistungsfähigste Etablissement.  
Stets das Neueste zu billigen En gros-Preisen.  
Original-japanische urkomische Papiermützen per 10 Stück 40 fr.  
Neue Cotillonorden für 6 Paare von 50 fr. aufwärts.  
Cotillonorden in Gold- und Silber-Carton gepreßt per 10 Stück von 6 fr. aufwärts.  
Neue Crepeorden per 10 Stück von 30 fr. aufwärts. Cotillonordnen in modernen  
Farben per 10 Stück von 15 fr. aufwärts, über Wunsch auch in beliebiger Stückzahl  
fortirt.  
Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorirungen in Vallocalitäten.  
Decorationen für Balläle werden ausgegeben und verkauft.  
Originelle neue Pariser Scherz- und Zigarretten per 10 Stück von 50 fr. aufwärts.  
Niedrige Gitterbeleuchtung für Cotillonorden per Stück von 10 fr. aufwärts.  
Gefährloses Saloufenerwerk, Decorationen für Geldpreise.  
Theaterbühnen werden leihweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände auf-  
gestellt.

**Preisliste gratis.** [880] 2-3

Vom Staate  genehmigte

# II. Ungarische Classen-Lotterie

aus Anlase der Millenniums-Ausstellung in Budapest  
**120.000 Lose mit 45.007** in drei Classen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

**Ziehungsdatum**

für die I. Classe				für die II. Classe				für die III. Classe							
vom 5. bis 8. Februar 1896.				vom 11. bis 14. März 1896.				vom 12. bis 28. Mai 1896.							
Preise der Lose (für eine Classe giltig):															
I ganzes		I halbes		I zehntel		I zwanzigstel		I ganzes		I halbes		I zehntel		I zwanzigstel	
20		10		2		1 fl.		60		30		6		3 fl.	

Die Gewinne gelangen vollständig steuer- und gebührenfrei und ohne jeden Abzug zur Auszahlung; die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines königl. öffentlichen Notars statt. Zudem wird vorstehend den Verlosungsplan veröffentlicht, geben wir hiermit bekannt, daß die Lose von heute ab bei den durch Placate bekanntlich gemachten Collecteuren zu obigen Original-Preisen erhältlich sind.  
Budapest, den 24. December 1895.

**Kundmachung.**  
Nachfolgende Cigarettenarten

En A' Ala (dicke Façon)	1.75 per 25 Stück
En A' Ala (dünne Façon)	1.25 „ 25 „
A' Ala (dicke Façon)	1.50 „ 25 „
A' Ala (dünne Façon)	1.00 „ 25 „
Yaká (dicke Façon)	1.25 „ 25 „
Yaká (dünne Façon)	1.00 „ 25 „
Giubek (dicke Façon)	1.00 „ 25 „
Giubek (dünne Façon)	0.75 „ 25 „

sind in allen k. k. Specialitäten-Niederlagen, in vor-  
züglichster Qualität erhältlich.  
Die Türkische Tabak-Regie-Export-  
Gesellschaft  
in  
Konstantinopel.  
(7, 1-3)



**Dr. Lengiel's Birken-Balsam.**  
Der vegetabilische Saft der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt. Dieser Balsam, nach Vorschrift des Erfinders präparirt, besißt eine wunderbare Wirkung. Verreibt man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen mit dem Birkenbalsam, so lösen sich schon am folgenden Morgen unmerkbar Schuppen von den be-  
triftenen Hauttheilen, wodurch dieselben von den meisten Krankheiten, wie: Leberflecken, Muttermalen, Rasenröthe, Witeffern und sonstigen Unreinheiten befreit werden. Durch den Balsam wird die Haut gebläutert und erlöset von Blatternarben, Runzeln und verleiht Weiße, Zartheit und jugendliche Geistesfarbe. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. (958) 4-24

**Dr. Lengiel's Benzoe-Seife.**  
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 fr. Zu finden in allen größeren Apotheken Budapests und in der Kronm. Hauptdepot bei **Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12.** In Hermannstadt in **J. C. Molnar's Apotheke, Meitauerergasse Nr. 59.**

**Beste Wichse der Welt!**  
Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

**Fernolendt-Schuhwische**  
kaiserl. kön. priv. Fabrik  
gegründet 1832 in Wien.  
Fabriks-Niederlage  
Wien, I., Schulerstrasse 21.  
Heberall vorräthig! (10) 2-39

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen  
**St. Fernolendt.**

**Ungarische Classen-Lotterie-Direction.**  
Noch nie dagewesene Gewinnchancen  
bietet die vom Staate genehmigte

# II. Ungarische Classen-Lotterie

45.007 in 3 Classen vertheilten Geldgewinne im Gesamtbetrage von 9,200.000 Kronen.  
Größter Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million Kronen.**  
Ziehung der I. Classe vom 5. bis 8. Februar 1896.  
Ziehung der II. Classe vom 11. bis 14. März 1896.  
Ziehung der III. Classe vom 12. bis 28. Mai 1896. [4] 2-5

Gewinnplan.			Gewinnplan.			Gewinnplan.		
Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen	Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	80000	80000	1 à	100000	100000	1 Prämie	600000	600000
1 à	60000	60000	1 à	60000	60000	1 à	400000	400000
1 à	40000	40000	1 à	40000	40000	1 à	300000	300000
1 à	30000	30000	1 à	30000	30000	1 à	200000	200000
1 à	20000	20000	1 à	20000	20000	1 à	100000	100000
1 à	15000	15000	1 à	15000	15000	2 à	40000	80000
1 à	10000	10000	1 à	10000	10000	2 à	20000	40000
2 à	8000	16000	1 à	10000	10000	5 à	10000	50000
8 à	4000	32000	2 à	8000	16000	10 à	8000	80000
10 à	2000	20000	8 à	4000	32000	34 à	6000	204000
13 à	1000	13000	10 à	2000	20000	100 à	2000	200000
100 à	400	40000	13 à	1000	13000	200 à	1000	200000
860 à	200	172000	100 à	400	40000	2650 à	200	530000
9000 à	80	720000	860 à	200	172000	22000 à	150	3300000
10000 Gewinne, zusammen	1268000		9000 à	120	1080000	25007 Gewinne und 1 Prämie		6284000

Preise der Lose (für eine Classe giltig):  
 $\frac{1}{3}$  20     $\frac{1}{2}$  10     $\frac{1}{10}$  2     $\frac{1}{20}$  1 Gulden  
Voll-Lose (für alle 3 Classen giltig):  
 $\frac{1}{3}$  60     $\frac{1}{2}$  30     $\frac{1}{10}$  6     $\frac{1}{20}$  3 Gulden

empfehl und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme

# Carl Heintze, Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Telegramm-Adresse: **Lottoheintze, Budapest.**  
Der Sicherheit halber ist es zu empfehlen, die Zusendung der Lose in recommandirten Briefen zu verlangen und ist nebst obigen Original-Losepreisen für Porto recommandirter Briefe und Ziehungsliste bei Classen-Losen 25 fr. — für Porto und die 3 Ziehungslisten bei Voll-Lose-Bestellung 50 fr. zu senden.  
Bei der I. Ungarischen Classen-Lotterie kamen von mir folgende Hauptgewinne zur Vertheilung an meine Kunden: Der Haupttreffer von 400.000, 200.000, 100.000, 80.000, 50.000 Kronen 2c. 2c.

### Echtes Silber.

Durch eine geübte Transaction ist es gelungen, große Silbervorräte in einer lucrativen Weise kunstvoll zu verarbeiten und nur dafür ist es mir möglich gemacht worden, große, echte Feinsilber-Gehäufte zu solchen Spot-Preisen in detail an Privatfunden abzugeben, und zwar:

1 Pracht-Cassette enthaltend 1 Messer, 1 Gabel fl.	3.50,
1 „ „ „ 2 „ 2 „ „	6. „
1 „ „ „ 3 „ 3 „ „	8.50,
1 „ „ „ 6 „ 6 „ „	16. „

Das sind keine **grosse Essbestecke** aus englischem Stahl mit echten feinsten, kön. amtlich geprüften Feinsilbergehäufen, in schönster Ornamentik, kunstvoll ausgeführt.

### Das grösste Aufsehen

erreagen meine **Original-Schweizer Remontoir-Herren-Taschen-Uhren** aus echtem aemst. Gold; diese vorzüglichen, gut gehenden Uhren haben ausgezeichnete antimagnetische Präzisions-Nickelwerke; sie sind schön und dauerhaft wie echt goldene und von legieren vermöge ihrer eleganten Ausführung nicht zu unterscheiden.

Preis: Savonette mit 8 Dedeln fl. 8. —  
Doppelmantel „ 2 „ 6. —

Echte Goldin-Ketten dazu mit Carabiner, Sport-, Marquis- und Panzer-Gezogen per Stück fl. 1.30, zu jeder Uhr ein Lederfussel gratis.

Es wird sich nie wieder die Gelegenheit bieten, so wunderbare, wohlhabend prachtvolle, ja fürstliche Geschenke zu kaufen, welche so billig und preiswerter sind, wie diese. Man verliere daher ja nicht, Bestellungen rasch zu richten an die Firma

## JULIUS REIF, Wien,

Abtheilung für Uhren,  
Brandstätte. [861] 10-10  
(Versandt per Postnahme.)

## J. Pserhofer's Blutreinigungspillen,

vormals „Universal-Pillen“ genannt,

verdienen lehrteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirksamste und geübteste Wirkung bewährt haben.

Zeit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere wegen aller Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstos, Blutausrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschwäche, nervösen Kopfschmerzen** u. dgl. Die Blutreinigungspillen wirken außerdem so günstig, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigungspillen** werden einzeln und **echt erzeugt in der Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“** des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 2 fl. 20 kr., eine Rolle mit 6 Schwaben kostet 1 fl. 5 kr., bei unfruchtbarer Nachschreibung 1 fl. 10 kr. Bei vorübergehender Einbindung des Gebirges kostet sammt portofreier Zustellung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher dringend, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungspillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namen **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelung jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother Schrift** tragen.

Von den unächtesten Erzeugnissen, in denen sich die Componenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schmerzhaften Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

**Köln, den 30. April 1883.**  
Gedächtniß Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren wirksamsten Blutreinigungspillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiermit meinen besten Dank aus für die Barmherzigkeit Ihrer Pillen. Es verdient sich hochachtungsvoll **Kraus Pauline, Köln, Lindenthal.**

**Braide bei Hildorf, am 12. September 1887.**  
Wohlgeborener Herr! Ihres Wohlwills war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg davon: Ich hatte mich im Wochenbett verhalten, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon tot, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott laßne Sie tausendmal b. für. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhelfen.  
**Theresia Aniff.**

**Wiener-Neubad, am 9. December 1887.**  
Euer Wohlgeborer! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Mutter aus. Dieselbe litt seit Jahre an chronischem Magenkatarrh und Blähruhr. Das Leben war ihr eine Qual und glückte

**Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur** von W. O. Bernhard in Graz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., eine 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., eine 1/4 Flasche 70 kr.

**Amerikanische Gichtsalbe**, bestes Mittel gegen alle rheumatischen Uebel: Rheumatisches, Gicht, Migräne, nervöses Zahnweh, Kopfschmerz, Ohrenschmerz u. dgl. 1 fl. 20 kr.

**Augen-Gessenz** von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 kr.

**Ziakerpulver** gegen Katarrh, Keiserheit, Husten u. dgl. Eine Schachtel 35 kr., mit Franco-Zulassung 60 kr.

**Franzbranntwein**, mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.

**Frostbalsam** von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. dgl. Ein Tiegel 40 kr., mit Franco-Zulassung 65 kr.

**Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen Störsal. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zulassung 65 kr.

**Lebens-Gessenz (Prager Tropfen)** gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein verlässliches Hausmittel. 1 Flacon 22 kr., 12 Flacons 2 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in Oester-ungar. Zeitungen angeführten in- und ausländischen pharmaceutischen Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinlage, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

### J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“,

Wien, I. Singerstrasse Nr. 15. [900] 1-12

Bracco werden Bestellungen nur gegen vorherige Einzahlung des entsprechenden Portobetrages effectuirt und stellen sich in diesem Falle die Postspesen bedeutend billiger, als bei Nachnahmebestellungen.

Als **echt** sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother Schrift** tragen.

Die oben genannten Specialitäten sind auch zu haben in **Budapest** bei Apotheker **J. v. Török**, Königsplatz 12.

# !! Non plus ultra !!

## Marillen-Cognac, Marillen-Geist, Marillen-Crème

übertreffen alles auf diesem Gebiete bis jetzt Gebotene.

**Es gelangten zum Versandt Aprikosen-Cognac, Aprikosen-Geist und Aprikosen-Crème**

im Jahre 1890 **4800** viertausendachthundert.  
1891 **6500** sechstausendfünfhundert.  
1892 **9500** neuntausendfünfhundert.  
1893 **12000** zwölftausend.  
1894 **16000** sechszehntausend.

in der ersten Hälfte des Jahres 1895 mehr als **12000** zwölftausend Flaschen.

Der stetig wachsende Consum beweist die Güte der Waare und bestätigen dies auch tausend und abertausend Anerkennungschriften.

Preiscurant auf Verlangen gratis und franco.

Zu haben:

**Kolozsvár:** Somlyai László, Tihanyi Adolf, Temesváry Károly, Hirschfeld Sandor, Haraszy Jenő, Veres László, Füllöp Ferencz, Kikacker Boldizsar, Grün Adolf, Toman Sándor, Steuer es Galos, Ifj. Vikol Gergely, Rosenthal Samu, Bajaky Sandor, Teleký László, Havas Armin, Moldován Jozsef, Taub Náhán, Végh Lajos, Kónya Sándor, Adler Samu, Jeneý Lajos, Pap Ernő, Pánczél Imre, Flora Gyula, Juhos László, Barcsai Manó, Marusán Bogdán, Faltin Géza, Gergely Ferencz, Nagy Gábor.

**Déva:** Szentkereszty Dezső, Farkas és Stiene, Balog Gyula.

**Erzsébetváros:** Özy. Hamari Kristófné, Szentpéteri Antal, Szenkovits Lajos, Landenberger Gusztáv, Mühlstoßen Gusztáv.

**Balászfalva:** Keresztény-fogyasztási szövetkezet, Schiessel Károly, Fodor Károly, Turku Viktor.

**Torda:** Velits Samu, Gajzágó Róbert, Cs. Mike Márton, Mendl Lázár és fia, Lugosy Boldizsar, Flachbarth Károly, Polónyi Sándor, Bernád Antal, Eszényi L., Kovrig János, Lipovits Ferencz, Nagy Albert, Karácsony Lajos.

**Nagy-Enyed:** Zinner J. József, Winkler Johann, Bisztricsányi Lajos, Wagner János.

**Székelý-Udvarhely:** Bodrogi Áron, Ifj. Dézsy Antal, Gaál János, Steinburg Ottó.

**Maros-Ludas:** Moldoványi Kálmán, Veress Lipót, Allezs András, Harnik Ignác.

**Déaványa:** Englisch Béla.

**Kézdi-Vásárhely:** Polltzer Rudolf, Klünglein Vendel, Hamar Zoltán, Nagy S. Pál, Csizsár Pál, Kovács Károly, K. Csizsár József.

**Petrozsény:** Jakabfy Rezső, Klein Mór.

**Naszód:** Fetti Emil.

**Fogaras:** Chiba Károly, Schul Heinrich, Vogel Johann, Rössler Franz, Rávai N., Eck és Rössler, Hirschhorn Leopold.

**Maros-Vásárhely:** Simon Ferencz, Bucher Károly, Kanpe & Eckwerth, Petras Géza, Reichardsparg Josef, Grünwald József, Jánosy Károly.

**Szász-Régen:** Kirschner H. M., Frohnus Karl, Böck Andreas, Rössler Gustav, Schuller Gustav, Blum Lázár, Müller Arnold, Kosch C. Trángott, Haimann és Felzenbaum, Scholtz Valerian.

**Nagy-Szeben:** Kurovsky Ludwig, Misselbacher J. B. sen., Reich A., Gürtler Gustav, Kessler Gustav, Jahn Franz Söhne, Reissenberger F. A., Grohmann G. W., Gardik R.

**Teke:** Reuer Karl, Gross J.

**Szamos-Ujvár:** Gönczy Gyuláné, Gönczy Mihályné, Esztegar Géza, Id. Esztegar Gerő, Gees Zoltán, Fügédi Bálint.

**Szászváros:** Dahinten C., Melieska Johann, Riebel Albert, Zobel M. G., Schuleri Friedrich, Hollitzer J.

**Székelý-Keresztur:** Nagy Peter, Machel Károly.

**Deés:** Ifj. Hernig János, Brugovitz József, Ifj. Nik Ferencz, Özy. Szombatý Janosné, Botha András, Göczy Károly, Schwarz Bernát, Hirsch Adolf.

**Gyulafehérvár:** Szentgyörgyi Mór, Frau Julius Turku, Mandl Amália, Salmen Frigyes.

**Beszterce:** Sajovitz Lázár, Schmidt Albert, Daday A., Fleischer testvérek, Schuller Johann, Nösner J., Tar Károly, Thomae H., Löbl Rudolf, Sahlig Victor, Brádt Karl.

**Brassó:** Nicodemescu Eugen, Spuderka Theodor, Geissberger Fritz, Erdélyi Ede, Ifj. Vitéz József, Fuhá S., Heldsdörfer Julia, Monáth Dávid, Popovits Arnold, Harth Károly, Zemeriai István.

**Baróth:** Inze Gyula.

**S.-Szt.-György:** Császár Gyula, Nagy Kálmán, Dézsy János, Blaskó József, Csernak Gyula, Császár Sándor, Gyárfás Árpád, Kiss Pál és társa.

**Szegvár:** Misselbacher J. B. sen., Schaser Friedrich, Maresch Sámuel.

**Szász-Sebes:** Baumann Josef, Conrad Heinrich F., Ohnitu Josef, Gross Johann T.

**Medgyes:** Schemmel Martin, Buresch Johann jun., Ipsen Julius.

**Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Einsicht auf,** zum Beispiele: [985] 5 5

Bitte, mir von dem schon von Ihnen gehaltenen Cognac und Aprikosen-Cognac wieder eine Sendung zukommen zu lassen. Geld habe ich per Postanweisung an Ihre Adresse abgesandt. Wien, 7. Februar 1895.

**Alfred Ritter von Waldhütter m. p.,** k. und k. Hofbeamter, Wien, Hofburg, Obersthofmeisteramt.

Die Vorzüglichkeit der Kacske-meter Kajszin-Aprikosen ist mir bekannt und bitte ich, mir von dem hieraus erzeugten Aprikosen-Cognac 3 Stück 0-7-literige und 3 Stück Aprikosen-Geist, Jahrgang 1892, mittelst Postnachnahme zu senden. Budapest, am 26. April 1895.

**Alexander von Wojnarovits,** k. und k. General-Major, Budapest, üllői út 85. sz.

Der von Ihnen gehabte Aprikosen-Cognac war vorzüglich, der ihn nur kostete, lobte die Qualität sehr. Bitte, mir von selber Sorte 25 Flaschen per Bahn mittelst Nachnahme zu senden. Budapest, am 1. August 1895.

**Daniel von Biczó.**

**General-Repäsentant für Siebenbürgen: Herr Franz Rideli, Medgyes.**

## RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- und eisen-hältiges Mineralwasser,

empfohlen von ersten medicinischen Autoritäten und angewendet nach ärztlicher Vorschrift bei:

**Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.**

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

## Gummi-

Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantirt echt franz., per Duzen 1, 2, 3, 4, 5 fl. Suspensorien u. dgl. Ausfüßliche Preiscurante gratis u. d. franco. Versandt bisect, postfrei. [9] 3 26

**LUDWIG FISCHER,**  
Gummiwaaren-Fabrik,  
Teplitz (Böhmen).